

Einleitung

Wenn gleich fünf Geschwister Haus und Hof verlassen, um sich in den Dienst der afrikanischen Mission zu stellen, ist dies für das kleine Liechtenstein des ausgehenden 19. Jahrhunderts eine absolute Rarität. In der folgenden Arbeit gehe ich dem ausserordentlich spannenden Schicksal der Geschwister Nigg vom Meierhof nach. In meinem Heimatdorf Triesen sind diese Vorkommnisse heute weitgehend vergessen.

Der folgende Beitrag wurde als Semesterarbeit an der Pädagogischen Hochschule in St. Gallen verfasst und angenommen von Dozent Dr. Peter Geiger.

Ein langanhaltender Streit der Familie Nigg mit der Gemeinde Triesen artete im März des Jahres 1882 zu einer handfesten, mit Waffengewalt geführten Konfrontation aus. Franz, Florian, Johann und Maria Nigg wurden des Verbrechens des Aufstandes für schuldig erkannt und zu schwerem Kerker verurteilt.¹ Nach Verbüßung der Haft verliessen die vier Geschwister ihre Heimat und wirkten fortan als Missionare in Afrika.

Ein weiteres Familienmitglied, Theodor Nigg, war in diese Händel nicht verstrickt. Der fromme Theodor entschied sich schon früh zum Ordensleben. Im Jahre 1869 trat er, 21-jährig, in Gorheim bei Sigmaringen den Jesuiten bei.² Auch ihm werden wir später in Südafrika begegnen, denn er ging 1879 als erster der fünf Geschwister nach Afrika. Über das Leben des lebenswürdigen Jesuitenbruders ist glücklicherweise vieles überliefert.

Wenn mein Taufpate Albert Eberle bei uns zu Besuch war, wurde oftmals über Dinge aus früherer Zeit gesprochen. Mich interessierten diese Geschichten, und ich konnte dem «Götti» stundenlang zuhören. Dabei habe ich auch einmal etwas über die Geschwister Nigg aufgeschnappt.

Jahre später sandte mich der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) als Entwicklungshelfer zu Bruder Stefan Frommelt nach Umtata in Südafrika. Beim Lesen des Büchleins «Priester und Ordensleute aus Triesen»³ habe ich dann bemerkt, dass die fünf Geschwister Nigg in derselben Gegend gewirkt haben, in die ich vom LED geschickt wurde. Mein Interesse an der Lebensgeschichte der fünf Triesner war geweckt. Während meiner zwei-

jährigen Tätigkeit in Afrika ging ich den Spuren der Geschwister Nigg nach.

Bei Besuchen im Archiv der Mariannhiller Missionare bin ich auf interessante Unterlagen und Beschreibungen der drei in diesem Orden lebenden Missionare aus Triesen gestossen. Aber auch über den Jesuiten Theodor Nigg war etliches im Mariannhiller Archiv zu erfahren. Bruder Theodor lebte unter anderem in Keiland, einer Missionsstation, die später von den Mariannhillern übernommen wurde. Von den Schwestern «Vom Kostbaren Blut», die ebenfalls in Südafrika ihr Mutterhaus haben, sowie von den Kreuzschwestern in Menzingen⁴ erhielt ich Informationen über Maria Nigg.

Obwohl das Ableben des jüngsten der Nigg-Geschwister schon achtzig Jahre zurückliegt, sind noch alle Grabstätten vorhanden. Während meiner Zeit in Afrika habe ich die Gräber von vier der fünf Geschwister aufgesucht.

Im Lauf der Zeit besuchte ich verschiedene Provinzhäuser der Mariannhiller in Europa und fand da und dort noch Material über die Geschwister Nigg. Von Jesuitengemeinschaften in der Schweiz und in Deutschland erhielt ich zusätzliche Informationen über Bruder Theodor. Schliesslich befinden sich auch im Liechtensteinischen Landesarchiv verschiedene Akten zum Fall Nigg. Das sehr zeitraubende Studium der Landesarchiv-Dokumente brachte mir die wichtigsten Informationen über den Nigg-Streit.

Herzlich danken möchte ich Herrn Dr. Peter Geiger, der mir den Anstoss gab, das Leben der Geschwister Nigg im Rahmen einer Semesterarbeit an der Pädagogischen Hochschule in St. Gallen zu beschreiben. Folgende weiteren Personen haben mich bei dieser Arbeit unterstützt: Bruder Stefan Frommelt, lic. phil. Paul Vogt, Pater Dietmar Seubert, Frieda Eberle, Dr. Hilmar Hoch, Susanne Falk.

1) Vgl. S. 85 f.

2) Vgl. S. 91 f.

3) Tschugmell: Priester und Ordensleute aus Triesen, S. 7.

4) Das Mutterhaus der Kreuzschwestern liegt in Menzingen (ZG); daher wird oft auch der Name «Menzingerschwestern» verwendet.